

## Zu einigen Schreibungen der ägyptischen Präposition *hn* ‘ „zusammen, mit“

Stefan Bojowald

**I**N DER GRAMMATIK einer Vielzahl von Sprachen nehmen Präpositionen eine wichtige Funktion wahr. Das Medium zeichnet sich vor allem durch die Eigenschaft aus, dass es in Verbindung mit Substantiven/Pronomen als sog. Präpositionalausdrücke alle möglichen Arten von Umstandsbestimmungen – des Ortes, der Zeit, der Art und Weise etc. – bildet. Das Ägyptische stellt in dieser Hinsicht keine Ausnahme dar. In der Gesamtsumme sind hier Präpositionen so oft wie kaum ein anderes Wort sonst verwendet worden.

Im Zentrum dieses Beitrages wird die ägyptische Präposition *hn* ‘ „zusammen, mit“ stehen, über deren Häufigkeit der Kenner selbst Bescheid weiß. Die Belege für das Wort dürften in die Hunderte, wenn nicht Tausende gehen. Obwohl zunächst recht unspektakulär, ist es der beste Beweis dafür, dass auch bei scheinbar schon Bekanntem durchaus Neues entdeckt werden kann. Das wirklich Erstaunliche an diesem Wort ist die Komplexität seiner Schreibungen, mit der vorher so nicht unbedingt zu rechnen war. Ohne allzu viel vorwegzunehmen, lässt sich sagen, dass sich hier im Besonderen mehrere Defektivschreibungen gegenüberstehen. Der Rest der Schreibungen ist durch äußere Faktoren beeinflusst worden. In den folgenden Zeilen soll dieser Aspekt an möglichst vielen Beispielen demonstriert werden. Im Vorfeld hat sich bei der Anordnung der Belege die Frage ergeben, ob besser ein alphabetisches oder chronologisches Schema verwendet werden soll. Die Kombination aus beiden Ansätzen hat sich als sinnvollste Methode herausgestellt. Der äußere Aufbau der Untersuchung hat eine chronologische Struktur erhalten, d. h. der Stoff ist auf drei Kapitel zu je einem historischen Abschnitt der ägyptischen Geschichte verteilt worden. In den einzelnen Kapiteln hingegen ist zur leichteren Auffindung der Belege eine alphabetische Anordnung gewählt worden. In diesem Kontext fällt das völlige Fehlen von Spezialbelegen aus dem Alten Reich auf. Die frühesten Belege stammen aus dem Mittleren Reich, um dann im Neuen Reich und der Spätzeit auf einen Höchststand zu klettern. Ob dies an der zufälligen Überlieferung des Materials liegt oder tiefere Ursachen hat, lässt sich vom heutigen Standpunkt aus nur schwer sagen. Die Schreibungen von *hn* ‘ wurden jüngst von Peust<sup>1</sup> besprochen, wo aber längst nicht alle Beispiele erfasst sind. Die im Folgenden präsentierte Zusammenstellung dürfte daher nicht ganz uninteressant sein. Das Thema entbehrt somit nicht einer gewissen Aktualität.

Der hier gewählte Ansatz kann sich gleich zweifach auf Vorgänger in der älteren Literatur stützen. Die ägyptischen Präpositionen wurden bereits mehrfach zum Thema gemacht, wozu an dieser Stelle nur die Arbeiten von Roeder<sup>2</sup>, Nyord<sup>3</sup> und Stauder-Porchet<sup>4</sup> als drei

---

<sup>1</sup> C. PEUST, „Zur Sonderentwicklung des Ayin neben Het,“ *LingAeg* 30, 2022, 248-250.

<sup>2</sup> G. ROEDER, *Die Präposition r in der Entwicklung der aegyptischen Sprache*, Berlin, 1904, *passim*.

repräsentative Beispiele genannt werden sollen. Was hingegen die Untersuchung der Schreibungen einzelner Wörter angeht, so stellt sie ebenfalls kein völliges Novum dar. In diesem Kontext mag der Hinweis auf die Beiträge von Dielemann<sup>5</sup> zu den Schreibungen von *mn / mn.t* „N.N.“ oder Hussein<sup>6</sup> zu den Schreibungen von *zpd* „Vogel“ als Beispiele aus der jüngeren Vergangenheit einstweilen genügen. Die Legitimität der Methode sollte so grundsätzlich gesichert sein.

## 1. Die Schreibungen des Mittleren Reiches

In diesem Paragraphen geht es um die Schreibungen aus dem Mittleren Reich, deren Zahl sich noch in leicht überschaubaren Grenzen gehalten hat.

Die erste Beachtung muss die Schreibung <sup>7</sup> finden, die gleich auf Anhieb als Metathese zu erkennen ist. In der Interpretation der Schreibung gibt es zwei Möglichkeiten, die gleichrangig nebeneinander stehen. Das Phänomen kann entweder mit der Ähnlichkeit von *ʿ* und *n* im Hieratischen begründet werden, zu der Edel<sup>8</sup> einige Worte gesagt hat. Die zweite Möglichkeit besteht aus der Erklärung mit dem Lautwandel zwischen *ʿ* und *n*, für den auf die Bemerkungen von Westendorf<sup>9</sup> verwiesen werden kann.

Die Schreibung <sup>10</sup> für *hn ʿ* ist an zweiter Stelle anzuführen, die in deutlich stärkerem Maße aus dem Rahmen fällt. Der Grund für diese außergewöhnliche Schreibung dürfte in der Verwechslung der beiden vertikalen Zeichen *h* und *s* bestehen. Die Schreibungen *hm ʿ*<sup>11</sup> für *sm ʿ* „bekleiden“, *śbs*<sup>12</sup> für *hbs* „verhüllen/Bekleidung“ und *dns*<sup>13</sup> für *dnh* „Flügel“ stellen hierfür geeignete Parallelen dar, da sie unter denselben Vorraussetzungen entstanden sind.

<sup>3</sup> R. NYORD, „The Radical Structure of Some Middle Egyptian Prepositions,“ *ZÄS* 137, 2010, 27-44.

<sup>4</sup> J. STAUDER-PORCHET, „Earlier Egyptian Prepositions: Between grammar and lexicography,“ in: J. Allen, M. Collier, A. Stauder (eds.), *Working with limited Data. The Brown Workshop on Earlier Egyptian Grammar, Wilbour Studies in Egyptology and Assyriology* 3, Atlanta, 2015, 141-152.

<sup>5</sup> J. DIELEMANN, „What’s in a Sign? Translating Filiation in the Demotic Magical Papyri,“ in: A. Papaconstantinou (ed.), *The Multilingual Experience in Egypt, from the Ptolemies to the Abbasids*, Farnham, 2010, 143-146.

<sup>6</sup> R.B. HUSSEIN, „Text Transmission or Text Reproduction? The Shifting Materiality of Pyramid Texts Spell 267“, in: S. Bickel, L. Díaz-Iglesias (eds.), *Studies in Ancient Egyptian Funerary Literature, OLA* 257, Leuven, Paris, Bristol CT, 2017, 314.

<sup>7</sup> H.G. FISCHER, „An eleventh dynasty couple holding the sign of live,“ *ZÄS* 100, 1973, 19 K

<sup>8</sup> E. EDEL, „Die afrikanischen Namen in der Völkerliste Ramses’ II auf der Westmauer des Tempels von Luxor (Simons, Liste XXI) und ihre Parallelen in anderen afrikanischen Völkerlisten“, *SAK* 4, 1976, 94-95.

<sup>9</sup> W. WESTENDORF, *Bemerkungen und Korrekturen zum Lexikon der Ägyptologie*, Göttingen, 1989, 109.

<sup>10</sup> R.O. FAULKNER, „Spells 38-40 of the Coffin Texts,“ *JEA* 48, 1962, 39 x.

<sup>11</sup> J.Fr. Quack, „Fragmente des Mundöffnungsrituals aus Tebtynis (P.Carlsberg 395 + PSI INV. I 100 + P. Berlin 29025; P.Carlsberg 406 + PSI INV. I 101 + P. Berlin 29023; P. Carlsberg 407+ P. Berlin 29026; P. Carlsberg 408 + P. Berlin 29024; P. Carlsberg 586; P.Tebt.Tait 33 VS“, in: Kim Ryholt (ed.), *Hieratic texts from the collection, The Carlsberg Papyri* 7, CNI 30, Kopenhagen, 2006, 88-91.

<sup>12</sup> J. ČERNÝ, *Papyrus hiératiques de Deir el-Médineh I (N<sup>os</sup> I – XVII)*, *DFIFAO* VIII, Le Caire, 1978, 14i; E. GRAEFE, *Das Grab des Padihorresnet, Obervermögensverwalter der Gottesgemahlin des Amun (Thebanisches Grab Nr. 196) II. Tafeln*, *MonAeg* IX, Turnhout, 2003, 227.

<sup>13</sup> J. ASSMANN. *Altägyptische Totenliturgien III. Osirisliturgien in Papyri der Spätzeit*, Heidelberg, 2008, 76.

## 2. Die Schreibungen des Neuen Reiches

Der folgende Paragraph handelt von den Schreibungen des Neuen Reiches, deren Zahl einen deutlich spürbaren Anstieg erlebt hat.

Die Schreibung  $\text{𓂏}$ <sup>14</sup> kann als erstes Beispiel in die Betrachtungen einbezogen werden, bei deren Erklärung zwei Modelle zur Auswahl stehen. Um mit der schwächeren Alternative zu beginnen, so könnte *n* an *h* assimiliert und ausgefallen sein. Die Fälle für den Austausch zwischen *n* und *h* sollen an einem anderen Ort näher untersucht werden. Die zweite und sehr viel realistischere Alternative liegt darin, dass *n* an ' assimiliert und ausgefallen ist. Der Vorgang kann entweder mit der Ähnlichkeit von *n* und ' im Hieratischen oder dem Lautwandel zwischen *n* und ' in Zusammenhang gebracht werden. Die beiden Faktoren dürften aus den obigen Bemerkungen bekannt sein.

Die Schreibung  $\text{𓂏}$ <sup>15</sup> für *hn* ' soll als nächstes Beispiel folgen, das unter ähnlichen Bedingungen wie das Beispiel davor entstanden ist. Das *n* ist hier allerdings nicht ausgefallen, sondern in ' umgeformt worden. Die entscheidende Rolle werden auch in diesem Fall die Ähnlichkeit von *n* und ' im Hieratischen oder der Lautwandel zwischen *n* und ' gespielt haben.

Die Schreibung  $\text{𓂏}$ <sup>16</sup> schließt sich als nächstes Beispiel an, bei der es sich um eine Metathese handelt. Die gleiche Entwicklung konnte oben im Mittleren Reich beobachtet werden.

Die Schreibung  $\text{𓂏}$ <sup>17</sup> lässt sich als viertes Beispiel anfügen, das u. U. als Weiterentwicklung aus dem letzten Beispiel aufgefasst werden kann. Der dritte Radikal ist in diesem Fall nach einer Metathese redupliziert worden.

Die Schreibung  $\text{𓂏}$ <sup>18</sup> soll als nächstes ausgewertet werden, bei der ' offenbar an *n* assimiliert worden ist. Die Ähnlichkeit von *n* und ' im Hieratischen oder der Lautwandel zwischen ' und *n* lässt sich dafür als Ursache annehmen. Im Vergleich zum dritten Beispiel sind die Vorzeichen allerdings genau vertauscht worden. Der Ausfall von ' lässt sich davon abgesehen recht häufig beobachten. Die Fälle sind zuletzt in einer eigenen Untersuchung behandelt worden<sup>19</sup>. In der Reihe der dortigen Beispiele würden die Schreibungen *pn*<sup>20</sup> (Neues Reich)

<sup>14</sup> Ch. KUENTZ, *La Bataille de Qadesch, Les Textes* ("Poème de Pentaour" et "Bulletin de Qadech") et les Bas-Reliefs II. Reconstitution des Textes, Le "Poème", le "Bulletin" et les légendes: Édition synoptiques des différentes versions, *MIFAO* 55/2, Le Caire, 1928, 350.

<sup>15</sup> *Urk.* IV, 1121, 2; G. POSENER, *Catalogue des ostraca hiératiques littéraires de Deir el Médineh* (Nos 1267-1409) III/1, *DFIFAO* XX, Le Caire, 1977, Pl. 9 (1350, 2).

<sup>16</sup> *Wb* III, 110, Belegschreibungen; *Urk.* IV, 1234, 9; *Urk.* IV, 1235, 8; A.H. GARDINER, *Late-Egyptian Miscellanies*, *BiAeg* VII, Brüssel, 1937, 106 a; J. ČERNÝ, *Late Ramesside Letters*, *BiAeg* IX, Brüssel, 1939, 53a; J. ČERNÝ, A.H. GARDINER, *Hieratic Ostraka* I, Oxford, 1957, Pl. LXXX (oLouvre rto, 8); Ch. KUENTZ, *op. cit.*, 341-350.

<sup>17</sup> J. ČERNÝ, *Late Ramesside Letters*, *BiAeg* IX, Brüssel, 1939, 36a.

<sup>18</sup> *Urk.* IV, 1306, 1; B. LÜSCHER, *Synoptische Textausgabe nach Quellen des Neuen Reiches, Die Verwandlungssprüche* (TB 76-88), *Totenbuchtexte* 2, Basel, 2006, 203; G. LAPP, *Synoptische Textausgabe nach Quellen des Neuen Reiches, Totenbuch Spruch 125, Totenbuchtexte* 3, Basel, 2008, 212.

<sup>19</sup> St. BOJOWALD, „Zum Ausfall von Ajin im Ägyptischen,“ *Kervan, Rivista Internazionale di studi afroasiatici* 16, 2012, 22-23; die Beispiele *šiw* für *šiw* ' bei Y. BARBASH, *The Mortuary Papyrus of Padikakem Walters Art Museum 551*, *YES* 8, New Haven, 2011, 169, und '3 für '3 bei D.A. WERNING, *Das Höhlenbuch, Textkritische Edition und Textgrammatik II. Textkritische Edition und Übersetzung*, *GOF* IV/48, Wiesbaden, 2011, 295, können dort noch hinzugefügt werden.

<sup>20</sup> *KRI* VI, 239, 14; Chr. LEITZ, *Tagewählerei, Das Buch h3.t nh3 ph.wy d.t und verwandte Texte, Textband, ÄgAbh* 55, Wiesbaden, 1994, 169.

für  $pn^{\prime}$  „umkehren“ und  $pn^{21}$  (Spätzeit) für  $pn^{\prime}$  „ausschütten“ die größten Gemeinsamkeiten mit der vorliegenden Schreibung besitzen. Die Parallele ist nicht nur im gemeinsamen Ausfall von  $\prime$  nach  $n$ , sondern auch dem zeitlichen Ansatz der Beispiele zu finden. Das Beispiel für die Schreibung  $\text{𓏏}$  aus der Spätzeit wird weiter unten nachzutragen sein

Die Liste kann mit der Schreibung  $\text{𓏏}^{22}$  nach unten noch verlängert werden, bei der die entsprechenden Zeichen in Ligatur geschrieben worden sind.

Die Schreibung  $\text{𓏏}^{23}$  folgt an nächster Stelle, bei welcher der  $\prime$  – Arm von  $hn^{\prime}$  irrtümlich in einen „Schlagenden Arm“ verlesen worden ist.

Die Schreibung  $\text{𓏏}^{24}$  ist für diese Frage ebenso relevant, bei der ausgehend von der regulären Form der dritte Radikal redupliziert worden ist.

Die Schreibung  $\text{𓏏}^{25}$  erregt das nächste Interesse, bei welcher nach  $\prime$  ein zweites  $n$  gesetzt worden ist. Die Schreibung stellt in gewisser Weise eine Mischform aus der regulären Form und der oben genannten Schreibung  $\text{𓏏}$  dar. Die Erklärung dürfte auch hier in der Ähnlichkeit von  $n$  und  $\prime$  im Hieratischen oder dem Lautwandel zwischen  $n$  und  $\prime$  zu suchen sein.

In  $\text{𓏏}^{26}$  ist die Schreibung von  $hn^{\prime}$  in der bekannten Formel  $hn^{\prime} \underline{dd}$  mit dem folgenden  $\underline{dd}$  durcheinander geworfen worden, wodurch das  $\prime$  ersatzlos gestrichen ist.

### 3. Die Schreibungen der Spätzeit / Griechisch-Römischen Zeit

Der letzte Paragraph setzt sich mit den Beispielen der Spätzeit und Griechisch-Römischen Zeit auseinander, die ebenfalls umfangreicheres Material geliefert haben. Die Griechisch-Römische Zeit hat mehrere spielerische Schreibungen wie  $\text{𓏏}^{27}$  und  $\text{𓏏}^{28}$  hervorgebracht, die mit den Besonderheiten des ptolemäischen Schriftsystems zusammenhängen und hier nicht weiter kommentiert werden. Die Erfahrung kann häufig gemacht werden, dass es für die Schreibungen der Spätzeit oftmals Vorläufer aus dem Neuen Reich oder gar Mittleren Reich gibt. Die Schreibungen setzen so eine Tradition fort, die weit in die Vergangenheit zurückreicht. Das hin und wieder zu findende Argument, dass  $hn^{\prime}$  im Demotischen durch  $irn$  ersetzt worden ist und das Wissen um die korrekte Aussprache und/oder Schreibung des Wortes verloren gegangen war, dürfte daher auf schwachen Füßen stehen. Die Abnahme der Schreiberkenntnisse bereits im Neuen Reich oder gar noch früher wird wohl niemand ernstlich behaupten wollen. Im Gegenteil gibt es genügend Anzeichen, dass die Präposition  $hn^{\prime}$  auch im Demotischen fortgedauert hat<sup>29</sup>.

<sup>21</sup> G. VITTMANN, *Der demotische Papyrus Rylands 9 II. Kommentare und Indizes*, ÄAT 38, Wiesbaden, 1998, 151.

<sup>22</sup> G. LAPP, *op. cit.*, 182.

<sup>23</sup> *Urk.* IV, 1306, 1; *Urk.* IV, 2157, 11.

<sup>24</sup> P. GRANDET, *Catalogue des ostraca hiératiques non littéraires de Deir el-Médineh X. Nos 10001-10123*, DFIFAO 46, Kairo, 2006, 99.

<sup>25</sup> N. TACKE, *Das Opferritual des ägyptischen Neuen Reiches II. Übersetzung und Kommentar*, OLA 222, Leuven, Paris, Walpole MA, 2013, 150.

<sup>26</sup> *KRI* III, 538, 1.

<sup>27</sup> *Wb* III, 110, Belegschreibungen.

<sup>28</sup> *Wb* III, 110, Belegschreibungen.

<sup>29</sup> J. WINAND, „Dialectal, sociolectal and idiolectal variations in the Late Egyptian texts from Deir el-Medineh and the Theban area,“ in: A. Dorn, St. Polis (eds.), *Outside the Box, Selected Papers from the Conference “Deir el-Medina and the Theban Necropolis in Contact”*, Liège, 27-29 October 2014, *AegLeod* 11, Liège, 2018, 508

Das erste Beispiel besteht aus der Schreibung  $\overline{\text{h}}^{\text{h}}$ <sup>30</sup>, die dadurch zustande gekommen ist, dass das auslautende  $h$  des davor stehenden Wortes  $n\overline{h}h$  „Ewigkeit“ und das anlautende  $h$  von  $hn'$  in einen Laut zusammengefallen sind. Das einfache  $h$  könnte freilich auch von  $n\overline{h}h$  abgetrennt und zu  $hn'$  gezogen werden. In diesem Fall wäre  $hn'$  normal und  $n\overline{h}h$  defektiv geschrieben. Die Tatsache, dass  $n\overline{h}h$  vor  $hn'$  steht, scheint jedoch eher für die erste Möglichkeit zu sprechen.

Die Beispiele können durch die Schreibung  $\overline{\text{h}}^{\text{h}}$ <sup>31</sup> weiter ausgebaut werden, deren Entstehung wohl so zu begründen ist, dass erst  $'$  an  $n$  und dann  $n$  an  $h$  assimiliert worden ist. Der Lautwandel zwischen  $'$  und  $n$  oder die Ähnlichkeit der Zeichen im Hieratischen hat die Grundlage für die erste Erscheinung gelegt. Der Wechsel zwischen „ $n$ “ und „ $h$ “ kommt als zweite Ursache in Betracht, für den bereits oben eine eigene Untersuchung in Aussicht gestellt worden war.

Die Schreibung  $\overline{\text{h}}^{\text{h}}$ <sup>32</sup> für  $hn'$  soll hier an dritter Stelle genannt werden. Die Ausführungen von Sethe laufen darauf hin, dass die Schreibung erst in der Spätzeit dokumentiert ist. Die obigen Beobachtungen hatten aber gezeigt, dass sie schon im Neuen Reich nachweisbar ist. Die Ähnlichkeit von  $n$  und  $'$  im Hieratischen oder der Lautwandel zwischen  $n$  und  $'$  drängen sich als erste Erklärung auf. Der Vergleich mit der Schreibung davor legt aber die Vermutung nahe, dass  $n$  auch an  $h$  assimiliert sein könnte. Die Ligatur hat eine zusätzliche Erwähnung verdient. Die für Dekrete sonst typische Schreibung  $\overline{\text{h}}^{\text{h}}$  wird im Philensis I-Dekret konsequent durch die normale Schreibung  $hn'$  ersetzt<sup>33</sup>.

Das vierte Beispiel besteht aus der Schreibung  $\overline{\text{h}}^{\text{h}}$ <sup>34</sup> bei der eine Metathese klar zu erkennen ist. Die Schreibung war in gleicher Form bereits im Mittleren Reich und Neuen Reich begegnet, was für ihr hohes Alter spricht. Die Ähnlichkeit von  $'$  und  $n$  im Hieratischen oder der Lautwandel zwischen  $'$  und  $n$  bieten sich auch hier als Erklärung an.

Die Schreibung  $\overline{\text{h}}^{\text{h}}$ <sup>35</sup> soll als nächstes betrachtet werden, die wieder die Assimilation von  $'$  an  $n$  und dessen anschließenden Ausfall erkennen lässt. Die gleiche Schreibung konnte bereits oben unter den Beispielen des Neuen Reiches beobachtet werden. Die Ähnlichkeit von  $'$  und  $n$  im Hieratischen oder der Lautwandel zwischen  $'$  und  $n$  können wieder als Erklärung herangezogen werden.

Die Schreibung  $\overline{\text{h}}^{\text{h}}$ <sup>36</sup> ist als nächstes zu berücksichtigen, bei welcher der  $'$  – Arm nicht durch den „Liegenden Arm mit der Handfläche nach oben (Gardiner Sign-list D 36)“, sondern durch den „Liegenden Arm mit der Handfläche nach unten (Gardiner Sign-list D 42)“ geschrieben worden ist.

<sup>30</sup> K. JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit II. Die 22.-24. Dynastie*, Wiesbaden, 2007, 396.

<sup>31</sup> Y. BARBASH, *The Mortuary Papyrus of Padikakem Walters Art Museum 551*, YES 8, New Haven, 2011, 192.

<sup>32</sup> Wb III, 110, Belegschreibungen; K. SETHE, „Bemerkung zu der vorstehenden Miszelle,“ ZÄS 47, 1910, 164.

<sup>33</sup> D. VON RECKLINGHAUSEN, *Die Philensis-Dekrete, Untersuchungen über zwei Synodaldekrete aus der Zeit Ptolemaios' V. und ihre geschichtliche und religiöse Bedeutung II. Dokumentation, Anhänge A und B, ÄgAbh 73*, Wiesbaden, 2018, 3.

<sup>34</sup> Wb III, 110, Belegschreibungen; S. SAUNERON, *Esna III*, Kairo, 1968, 14; K. JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit I. Die 21. Dynastie*, Wiesbaden, 2007, 62; *id.*, *Inschriften der Spätzeit III. Die 25. Dynastie*, Wiesbaden, 2009, 57.

<sup>35</sup> *Urk.* II, 15, 3–5; *Urk.* II, 18, 5; *Urk.* II, 19, 11; Y. BARBASH, *op. cit.*, 8.

<sup>36</sup> G. LEFEBVRE, *op. cit.*, 9.

Die Präposition kommt auch in der Form  $\text{ⲕ} \text{ⲟ}$ <sup>37</sup> (im Original in Ligatur!) vor. Die Annahme geht wohl nicht fehl, dass deren Erklärung in der Ähnlichkeit der hieratischen Zeichen für *n* und *r* zu suchen ist. Die Spielart konnte auch die Gestalt  $\text{ⲟ}$ <sup>38</sup> annehmen, für welche der besondere Lautwert des „Elephantenzahnes“ den Ausschlag gibt.

Die Schreibung  $\text{ⲕ} \text{ⲟ}$ <sup>39</sup> stellt sich ebenfalls als instruktiv heraus, in welche das *k* offenbar durch ein Versehen des ägyptischen Schreibers hineingebracht worden ist. Die Ursache dürfte auf die Ähnlichkeit zwischen  $\text{ⲟ}$  und  $\text{ⲟ}$  zurückzuführen sein.

Die Auswertung sieht wie folgt aus: Die Beispiele haben ein reiches Panorama an Schreibungen ergeben. Die Ursache hing häufig mit der Ähnlichkeit von  $\text{ⲟ}$  und *n* im Hieratischen oder dem Lautwandel zwischen  $\text{ⲟ}$  und *n* zusammen. Der Variantenreichtum spielt sich mutmaßlich nur auf graphischer Ebene ab, an der Aussprache dürfte sich wenig bis gar nichts geändert haben. Ob die Unterschiede mit dialektalen Einflüssen zusammenhängen, lässt sich nur schwer sagen. Die Resultate mögen die Kenntnis der ägyptischen Schrift und Sprache um ein kleines Detail bereichern.

---

<sup>37</sup> *Wb* III, 110, Belegschreibungen; D. VON RECKLINGHAUSEN, *op. cit.*, 16.

<sup>38</sup> *Wb* III, 110, Belegschreibungen; N. LEROUX, *Les Recommandations aux prêtres dans les temples ptolémaïques et romains, esquisse d'un héritage culturel et religieux*, SSR 21, Wiesbaden, 2018, 247-248.

<sup>39</sup> Y. BARBASH, *op. cit.*, 205.